

gewesen. Diesen Mangel ergänzt die kürzere parallele Darstellung in der Nachschrift aus dem Wintersem. 1794/95. Freilich ist auch sie hier und dort von eben derselben Ungenauigkeit nicht frei. Daneben aber bringt sie die sachgemäße Ansicht zum unzweideutigen Ausdruck:

„Die Gemeinschaft der Seele mit dem Körper läßt sich „gar nicht denken, sobald bey beyden das, was phaenomenon „ist, genommen wird. Wie läßt sich auch z. E. in Ansehung „der Lust und Unlust, in Ansehung der Einbildungskraft etwas „körperliches bemerkbar machen. Soll der Mensch Vorstellungen „von äußern Gegenständen haben, so bilden sie sich doch nicht „in ihm, gleichsam als im Raum eingeschlossen ab; er erkennt „die Objecte nicht in materieller Figur, d. i. es fließt nicht die „äußere Materie in die Seele über; aber ein etwas unbekanntes, „so nicht Erscheinung ist, ist es, was auf die Seele einfließt, „und so erhalten wir eine homogeneität in uns mit den Dingen. „Hierin liegt die Vorstellung, die nicht das Phänomen selbst „des Körpers, sondern das Substratum der Materie, das Noumenon „in uns erzeugt; sie“ [die Seele] „sondert dies vom Object ab, „das Noumenon im Körper steht mit jenem Noumenon der Seele „in Uebereinstimmung, und diese Einheit ist der Bestimmungs- „grund von beyden, sich das Object vorzustellen, und hierauf „beruht das commercium corporis et animae. So muß man sich „auch den angenommenen influxum physicum erklären. Zuförderst „muß man ihn sich real denken, d. i. daß die Substanzen außer „einander bloß durch ihre Existenz (mithin außerhalb dem Raume, „denn im Raume hat der influxus kein Bedenken) auf einander „im Einfluß sein können. Indeß materiell diesen Influxus zwischen „Seele und Körper von [auf] einander gedacht, und doch „so, daß beyde außer sich und jede für sich wären, ist etwas „an sich unmögliches; und nimmt man ihn ideal an, so wäre „dies nichts als die harmonia praestabilita und würde nicht „mehr influxus seyn. Er muß also als immaterielle Wirkung „des Noumenon von beyden gedacht werden, wornach denn dies „nichts weiter heißt, als daß etwas auf die Seele einfließt, und